

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1901

9.11.1901 (No. 257)

musste nach den Wahlen wissen, dass Herr Wacker mit dem Kompromissvorschlag der Karlsruher Centrumpartei nicht zu thun hatte, insbesondere nicht mit den bekannten Bedingungen; denn es wurde im „Ved.“ ausdrücklich und nicht bloß einmal festgestellt, daß das, was die Karlsruher Centrumsleitung that, von der Centralleitung im Einverständnis mit Herrn Wacker nicht gestillt wurde. Trotzdem schrieb nach den Wahlen der Korrespondent der „Straßb. Post“:

„Als man aber auf Wacker'sches Kommando die Auffstellung eines Centrums kandidaten und zweier National liberaler dahin kommentierte, daß letztere sich verbindlich machen müßten, nicht gegen die kirchlichpolitischen Centrumsforderungen in der Kammer zu stimmen, da konnte von keiner Verbindlichkeit mehr die Rede sein.“

Wir bezeichneten das damals als „absolut unmöglich“ und vernünftigen, weil die „Straßb. Post“ im Schloß in Karlsruhe geleitet wird, es handle sich um eine Denunciations. Diesen Eindruck machte uns die ganze Darstellung, zu der ein Leser des „Ved.“ keinen Grund hatte. Mit der von uns damals gedachten Entgegnung wandten wir uns direkt an den Korrespondenten der „Straßburger Post“ und machten ihn auch darauf aufmerksam, daß wir schon ein Mistrauen gegen seine journalistische Tätigkeit hätten von dem vorhin erwähnten und von ihm nicht beachteten Fall „Rechnung“ her.

Der Korrespondent der „Straßb. Post“ blieb wiederum still wie das Grab. Es erfolgte keine Erklärung und keine Zurücknahme unserer Behauptungen, die uns veranlaßt hätte, unsere Leser mitzuteilen, daß wir uns im Streit über den Korrespondenten gerirt hätten. Ein eigentümliches Urteil hatten wir indes nicht ausgesprochen. Der „Freib. Vot.“ fand unsere damalige Beschwerde vollständig gerechtfertigt und auch er wartete auf Antwort, welche aber, wie gesagt, ausblieb.

3. Am 10. d. M. ist die Sache bedenklich für den Korrespondenten der „Straßb. Post“ und als wir daher am 24. Oktober durch eine falsche Darstellung im „Schwäb. Merkur“ veranlaßt wurden, daselbe, was schon verschiedene Male erklärt worden war, noch einmal zu erläutern, stellten wir dem bis dahin noch nicht beruhigten Korrespondenten der „Straßb. Post“ folgende Alternative:

„Hat der Korrespondent die Nummer des „Ved.“ nicht gelesen, die eine positiv falsche Schilderung als solche nachweist? Nun dann ist er für ein Blatt wie die „Straßb. Post“ ein sehr unzuverlässiger Korrespondent, vor dem wir die „Straßb. Post“ nur warnen könnten. Hat er aber keinen Artikel gelesen und nicht beachtet und nicht zu seiner Verantwortung gewagt, dann müßten wir bedenken uns mit einem solchen Herrnmann überhaupt auf eine Erörterung unserer Fragen einzulassen zu haben.“

Ob wir dazu berechtigt waren nach unseren früheren Erfahrungen, so zu schreiben, das zu entscheiden überlassen wir dem objektiven Leser. Eine Erklärung des Korrespondenten kam auch jetzt nicht und wir waren dazu gezwungen, es bei unseren scharfen aber immerhin bedingten Urteilen zu belassen.

4. Endlich als Herr Geistl. Rath Wacker noch einmal auf längere Wiedereingelassenen persönlich antwortete, kam die Berichtigung in der „Straßb. Post“, in einer der nächsten Nummern kommentiert durch die eben angeführten Liebeswürdigkeiten gegen uns, die uns beispiellose Missethat und verlegenden Ton vorwerfen. Ist das die Art wie ein so empfindsamer Herr dem Gegner antwortet nach all dem Vorhergegangenen? Wahrhaftig wir haben immer noch eine eigenhändige Ansicht von dem Karlsruher Korrespondenten der „Straßb. Post“. Wir hätten von ihm endlich eine andere Erklärung erwartet als eine solche, die uns als roh beschimpft, wo er alle Veranlassung hätte, sein an einen ehrlichen Journalisten unerklärliches Verhalten, verständlich zu machen.

Wir müssen sagen, ein solches Benehmen eines Journalisten einer so angesehenen Zeitung, wie die „Straßb. Post“ ist, ist uns bis jetzt noch von keiner Seite vorgekommen. Und unsere Kollegen von der Journalistik werden mit uns übereinstimmen, wenn wir sagen: Der Korrespondent der „Straßb. Post“ hätte allen Anlaß, diese sonderbaren Dinge in seinem eigenen Interesse aufzuklären.

Zur Tagesgeschichte.

Karlsruhe, 8. November.
Centrum und Polen.

Manchmal ist es ganz gut, daß es Leute gibt, die Spottartikel machen, auch oder namentlich auch in der Politik. Erstens plaudern sie alles Mögliche aus, was eigentlich gar nicht für die Öffentlichkeit berechnet war; und zweitens zeigen sie häufig ihren Freunden, wie man

es auf keinen Fall machen soll, wenn man nicht in arge Ungelegenheiten kommen will. In diesem doppelten Sinne haben sich die internationalen polnischen Patrioten jetzt als nützlich erwiesen. Die Mehrheit der Polen hat einen gelinden Schrecken empfunden bei den Tollheiten dieser ihrer radikalen Freunde; sie hat gesehen, wohin sie selbst kommen würde, wenn sie sich von jenen verbeugen lassen wollte, und diese Erkenntnis hat ihre zur besseren Einsicht verholten: die oberösterreichischen Polen wollen am Centrum festhalten.

Früher kamte man bei den polnischen Polen nur eine politische Partei. Dann unterschied man zwischen der „Hofpartei“ und der „Volkspartei“; und neuerdings traten sich als besondere Gruppen die Liberale auf, die im politischen Radikalismus und im übertriebenen Nationalpolenthum nicht leicht ihres Gleichen finden. Deren Hauptblatt ist die „Praca“ in Polen. Ihr polnischer Leiter wurde als Ausländer ausgewiesen und kürzlich in Breslau verhaftet, als er nach Oberösterreich reisen wollte, um dort in seiner Reihe polnische Propaganda zu treiben und eine Organisation zu schaffen, deren Ziel es sein sollte, bei den nächsten Wahlen die oberösterreichischen Centrumsabgeordneten durch Nationalpolen zu ersetzen. Zur wirksameren Betreibung dieses Zweckes hat die „Praca“ unter dem Titel „Wahlrecht“ eine eigene Zeitschrift herausgegeben, die nach ihrer Ausdrucksweise „die nationale Wiedergeburt Oberösterreichs“ verlangt und die angelegte Germanistik Oberösterreichs durch die Geistesfreiheit befruchtet. Zum Schluß wird die Forderung aufgestellt, daß acht oberösterreichische Wahlkreise Nationalpolen und nicht Centrumsleute in den Reichstag entsenden müßten. Der „Wahlrecht“ wirkt den Polen selbst „erlogenen Loyalismus“ vor gegenüber dem Centrum; dieser Loyalismus aber ist in seinen Augen „ein Verstoß an der nationalen Sache, der nichts Anderes verdient als rücksichtslose Verurteilung und Ausrottung.“

Es war nicht zu leugnen, daß die Lärmmacher von Schläge der „Praca“ auch den Sinn des ruhigeren Theiles der polnischen Polen stark zu beeinflussen begannen. Zeitungen, die früher besonnen und ruhig zu urtheilen pflegten, wurden unruhig und stimmten in den immer lauter hervortretenden Ruf „Los vom Centrum“ mit ein. Mandmal sah es aus, als sei der Abmarsch der oberösterreichischen Polen vom Centrum in Oberösterreich gar nicht mehr zu vermeiden. Nachdem es sei es gesagt: Würde die Folge gewesen sein, wenn es so gechehen wäre? Zunächst vermuthlich in mehreren Wahlkreisen, in denen bisher stets ein Centrumsmann mit starker Mehrheit gewählt wurde, Stichwahl zwischen dem Centrumsmann und dem Polen. Dann aber schwerlich die Wahl des polnischen Wahlberechtigten. Denn dann würden höchst wahrscheinlich die Deutschen jammern und fieseln den Centrumsmann gegen den Polen unterstützen und ihm zum Siege verhelfen haben. Über angenommen, die Polen würden zwei oder drei Centrumsleute erobern; was würde dann sein? Die kleine und einflusslose Polenpartei im Reichstage würde genau so einflusslos sein, wie bisher. Bisher nahm sich das Centrum der Polen an, wo die entsprechende Gerechtigkeit dies thunlich erscheinen ließ und erforderte. Wenn nun aber durch eine polnische Kriegserklärung gegen das Centrum in Oberösterreich das Letztliche zwischen Beiden entzwei geschnitten worden wäre, dann würden die Polen ihren einzigen Freund im Reichstage verloren haben. Sie würden den Pf, auf dem sie sitzen, selbst abgestoßen und einen politischen Selbstmord an ihrer Partei begangen haben — ganz abgesehen von der Schandthat einer solchen Handlungsweise, dem Centrum seine außerordentlich megen nützliche Freundschaft mit Füßeln zu treten. Das Centrum braucht die Polen nicht. Denn würde es auch in Oberösterreich zwei oder drei Mandate an die Polen verlieren, so würde es durch den kleinen Verlust nichts einbüßen an seiner Stellung im Reichstage. Die Polen aber brauchen ganz notwendig das Centrum, und schließlich scheinen nun diese einzig richtigen Ermüdungen bei den Polen den Sieg davongetragen zu haben über die Geistes, unter der Führung der „Praca“ und Genossen den Kriegspfad gegen das Centrum zu beschreiten.

Die polnischen Zeitungen in Oberösterreich haben eine gemeinsame Erklärung gegen die „Praca“ gebracht, wonach die Polen in Oberösterreich am Centrum festhalten wollen, vorausgesetzt, daß das Centrum in einigen Bezirken mit überwiegend polnischer Bevölkerung der den nächsten Reichstagswahlen Kandidaten aufstellen will, die aus dieser polnischen Bevölkerung hervorgegangen sind. Darüber wird sich reden lassen; aber auch nur dann, wenn die oberösterreichischen Polen sich vollkommen verschließen gegen die Einflüsse, wie sie von der „Praca“,

dem „Wielkopolanin“ usw. ausgeübt werden. Vor allen Dingen muß die ganze Frage als eine rein oberösterreichische Angelegenheit betrachtet und behandelt und vom Centrum nicht verlangt werden, daß es sich seine Maßnahmen von Polen oder von Galizien vorführen lasse.

Die Zukunft muß lehren, ob die Grundzüge, die jetzt in der gemeinsamen Erklärung der oberösterreichischen Polenblätter angeführt worden sind, demernd von den Polen geachtet und innegehalten werden.

Der Zweikampf in Jasterburg.

Der Leutnant Blaskowicz bezieht sich bis zur Sinnlosigkeit. Der Oberleutnant Hildebrandt nimmt sich des entlegenen Kameraden an und will ihn in seine Wohnung bringen. Das mag sein leichtes Stück Arbeit gewesen sein. Der Oberleutnant hat den abgefallenen Kameraden ohne Zweifel mehrfach fest anspannen müssen. Das hat der Leutnant Blaskowicz falsch verstanden. Er hat sich widerstet und den Oberleutnant thätlich angegriffen. Da die Weiden auch Begleitung von mehreren anderen Kameraden hatten, blieb nichts Anderes übrig, als den Vorgang dienstlich zu melden. Das Ehrengericht trat zusammen und erklärte den Zweikampf für unvermeidlich. Leutnant Blaskowicz wußte indessen von alledem nicht das Geringste. Am Morgen nach der durchgeleiteten Nacht, von deren Vorgängen er ebenfalls keine Ahnung hatte, fuhr er zum Besuche seiner Braut nach Deutsch-Grün. Dort wurden die Vorbereitungen zur Hochzeit getroffen. Ein Telegramm rief den Offizier nach seiner Garnison Jasterburg zurück. Dort erhielt er die Forderung zum Zweikampfe. Am andern Tage freute ihn die Anfertigung des Oberleutnants Hildebrandt nieder. Ein Schuß in den Unterleib hat ihn getroffen. Wenige Tage danach ist der Verletzte erlegen — die Braut hat keinen Bräutigam und ist vielleicht glücklich für Lebenszeit — aber die Ehre ist wieder hergestellt. . . . Wenn man sich das Alles vorstellt, begreift man schwer, wie gestiftete Menschen, wie Offiziere in dieser sinnlosen Wehe handeln und dabei überzeugt sein können davon, im Dienste der Ehre gehandelt zu haben. Wann endlich wird diesem schmachvollen Unsinne ein Ende bereitet werden? Wann endlich werden diejenigen, in deren Macht es liegt gerade bei Offizieren ein gewichtiges Wort zu sprechen, sich das Verdienst erwerben, diesen blöden Brauch abgeschafft zu haben? Wann wird es so weit kommen, daß jene vernünftigen Leute, die wegen ihrer vernünftigen und christlichen Ansichten das Duell nicht als Offizier sein dürfen, wieder in ihre Rechte eingesezt werden?

Franken und Tieren.

Wir entnehmen der „Straßb. Post“ darüber folgendes: Ueber den Konflikt, in den Frankreich mit der Türkei verwickelt ist, spricht sich der „Journal“ sehr bemerkenswerth aus. Seine Informationen hat er von dem Franziskanerpatre Gijana, der lange Jahre in Syrien gelebt hat und erst vor 14 Tagen Konstantinopel verließ. Der Vater zeigte sich auf Betragen äußerst besorgt. Seine ersten Worte waren: Ein allgemeines Uebel über die Franzosen in der Türkei ist vor allem zu befürchten, wenn der Sultan in seinem Jörn den heiligen Krieg ausruft würde. Die Mohammedaner würden sich dann wie die Ginesen und noch schlimmer aufzählen. Frauen, Männer und Kinder, alle Welt würde sich an der Vertilgung der Ungläubigen beteiligen. Wir müssen daher die äußerste Vorsicht bezwahren und die Regierung in dieser schwierigen Lage allein handeln lassen. Die Jostentumgebung wäre nach des Vaters Ansicht besser unterblieben. Die Beschlagnahme der Dardanellen von Athina würde auf den Sultan wenig Eindruck machen, weil seine Bollwerke berast fehlen, daß er so wie so nicht viel davon hat. Es sei ferner der Einfluß der anderen Mächte zu fürchten, nicht nur der deutsche, sondern auch der russische, die beide von den Ereignissen von 1870, die den französischen Einfluß verminderten, Nutzen zu ziehen gewußt hätten. Ueber Russland sagte der Vater wörtlich: Das französische Bündnis, das auf allen anderen Gebieten so wirksam ist, hat in Syrien so gut wie keinen Nachhall gefunden. Zwischen den Gläubigen der griechischen Kirche, die russische Schutzbesohlene sind, und den Lateinern, die von Frankreich bejagt werden, ist die Sympathie sehr gering. Feindliche Zwischenfälle sind nicht selten, wenn auch in den letzten zwei bis drei Jahren die Beziehungen der Franzosen zu den Russen in Syrien etwas besser geworden sind.

Li Hung Tschang tot.

Das ist die neueste Nachricht, die überall besprochen wird.

Es scheint diesmal endgiltig wahr zu sein; oft genug wurde er tot gemeldet, ohne es zu sein. Er wurde 78 Jahre alt. Daß sein Tod überall Interesse erregt, daß die Blätter ihm Artikel widmen, die von seiner Bedeutung sprechen, ist schon ein Zeichen dafür, daß er eine außerordentliche Persönlichkeit war. Li stammte aus ganz ärmlichen Verhältnissen, arbeitete sich aber durch seine Tüchtigkeit empor. Vom 25. Lebensjahre an stand er im kaiserlichen Dienst. Im Jahre 1853 warf er mit einer selbstgeworbenen Truppe den Aufstand der Taipings nieder und von da her datirt sein bedeutender Einfluß, den er besonders in den letzten Jahren bemerkbar ausübte. Er bekam den Titel, wurde Gouverneur der kaiserlichen Provinz. 1872 war er Großkanzler des chinesischen Reiches. Nach gelungenen Verhandlungen mit den Franzosen wurde er zum Vizekönig von Tschili ernannt, was er bis zu seinem Tode blieb.

Li Hung Tschang hatte eine merkwürdige Stellung in China, die hohe Anforderungen an ihn stellte. Er war offenbar überzogen von der Macht und Gelegenheit europäischer Kultur gegenüber der chinesischen, er konnte freilich auch ihre Mängel. Er sah deshal auch die Nothwendigkeit einer Reform ein. Aber da mußte er nothwendig auf Hindernisse stoßen in dem stark konservativen Geiste seiner Heimath und seiner Vorgesetzten. Er selbst war Chinese mit Leib und Seele, in ihm selbst irrten jene Gegensätze mit einander. Daher auch die Art des Hung Tschang's, aus der man auf alles mögliche geschloffen hat. Einmal wurde gesagt, er sei reformunfähig, das andere Mal, er habe die Reform. Beides war in gewissem Maße richtig. Die Hung Tschang war ein Diplomat, der sich hindurchzuschlagen wußte, auch wo die Verhältnisse es fast unmöglich erscheinen ließen. Daher seine oft recht zweideutige Stellung in den China-Angelegenheiten, die man nur versteht, wenn man an alle Umstände denkt, mit denen der Diplomat rechnen mußte.

Li Hung Tschang hat sein Ziel, China einzig groß und stark zu machen nicht erreicht. Sein Vaterland aber muß ihn feiern als eine feiner großen und mächtigen Persönlichkeit.

Deutschland.

Berlin, 7. November.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, wonach gemäß Bundesratsbeschluß die Zulassung derjenigen Abiturienten der Realschulen, welche ihr Studium der Medizin vor dem 1. Oktober d. J. begonnen haben, zur Ablegung der ärztlichen Prüfung nicht von der Ertragung des Reisesgeldes durch Nachprüfung im Lateinischen und Griechischen abhängig zu machen sei.

Gegenüber anderen Blättermeldungen erfahren die „Berliner Neuesten Nachrichten“ von maßgebender Stelle, es sei nicht richtig, daß das Zolltarifgesetz im Bundesrathe wesentliche Änderungen erfahren habe.

O Gehlbetrag im Reichsetat. Bisher hatte man mit einer Summe von hundert Millionen Mark gerechnet, die zur Ausgleichung der Bilanz im Reichshaushalt für 1902 von den Einzelstaaten aufgebracht werden müßten. Die Schätzung ist augenblicklich zu niedrig gewesen; bei der endgiltigen Aufstellung des Etatsentwurfs für den Bundesetat soll sich jetzt herausgestellt haben, daß der sogenannte Gehlbetrag die Höhe von 140 Millionen erreichen werde. Um diesen Betrag würden also die Beitragsbeiträge der Einzelstaaten zu erhöhen sein — eine enorme und äußerst eindringliche Mahnung zur alleräußersten Sparsamkeit in allen außerordentlichen Ausgaben!

Dr. Wilhelm Tauffers thätig sein wird. Es ist dies der erste Fall, daß eine Dame an einer angereichen Universität angestellt worden ist.

Concerte. Im 2. Concert des Bachvereins zu Heidelberg, das am 11. November (Montag) stattfand, wird u. a. Siegfried Wagner aus Bayreuth Bruchstücke aus seinem „Herzog Wilibrod“ vortragen. Solist ist der ausgezeichnete Bassist M. Obwintel, welcher u. a. von Reichhart's „junger Liebe“ aus „Herzog Wilibrod“ singen wird. Die Partitur Wilibrod's haben auch in Wien einen großen künstlerischen Erfolg gehabt. Als Edoard Colonne mit seinem Gaietele-Orchester auf dem Podium des Musikvereins saßen, war das Publikum noch etwas zurückhaltend, aber schon die erste Fidele, Beethoven's große „Leonoren-Ouverture“, weckte so hitzigen Beifall, daß die ganze Musikerkorps sich von ihren Plätzen erhoben mußte. Im weiteren Verlaufe des Concerts wiederholten sich die Ovationen, die namentlich nach der Vertonung „Faust's Verdammniß“ geradezu eine kaum gesehene Höhe erreichten. — Die Württembergische „Philharmonie“ wurde vorgestern feierlich eröffnet. Die „Philharmonie“ besitzt ihr eigenes vorzügliches Orchester. Das imposante Palais hat zwei Musikäle: einen großen für 2000 Personen und einen kleinen für Kammermusik. Zum ersten Concert am Abend erschienen viele Deputationen von Musikvereinen und Konservatorien.

Der Rektor der Universität Berlin und die Frauen. Seit einigen Jahren hatten der sozialwissenschaftliche Studentenverein und die Frauenchaft es erlangt, daß Frauen in ihren Versammlungen sprechen durften. Nicht ohne Schwierigkeit war ihnen die Erlaubniß in verschiedenen Fällen von den Rektoren Schmöller, Juchs, Harnack gewährt worden. Nachdem nun aber Fräulein Mellen, Fräulein Bäumer, Frau Gauer und mehrere andere Damen vor akademischen Vereinigungen gesprochen hatten, ohne irgend welchen Schaden anzurichten, dachte man, ein Verbot nicht mehr erwarten zu dürfen. Dennoch ist jetzt ein solches Verbot erfolgt. Die staatswissenschaftliche Abteilung der Berliner Freien Studentenschaft hatte vor einiger Zeit Fräulein Dr. Helene Glöcker aufgefordert, in ihrer Versammlung über „Friedrich Nietzsche und die Frauen“ zu sprechen. Es

Theater Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 8. November.

v. St. Groß. Hoftheater. Gestern Abend bekamen wir den Gast, Herrn v. Harthausen, von welchem wir häufige Berichte in Dresdener Zeitungen lasen und auch an dieser Stelle citirten als „Turdus“ in der „Cavalleria Rusticana“ zu hören. Herr von Harthausen ist eine für die Bühne vortheilhafte Erscheinung, und sein Spiel war so beweglich, mit der Idee der Handlung so eng verbunden, daß man kaum glauben konnte, es mit einem Anfänger, der erst seit 4 Monaten die weltbedeutenden Vertreter betreten, zu thun zu haben. Was jedoch seine Stimmkraft betrifft, so ist es wohl richtig, was Ludwig Hartmann, der Dresdener Musikschiffsteller, von dem Sänger schrieb, ein trefflicher Stimmfund ist vorhanden, aber das Material befindet sich noch in sehr unrichtiger, zum Theil noch im Naturzustande, das Tongeistig ist unangenehm, einige Töne setzen breit und wohlklingend ein, insbesondere von der mittleren nach der hohen Lage, andere, hauptsächlich die Höhe, klingen dünn und spitz und geben nicht aus. Anfanglich besangen, klang die Stimme gedrückt, wurde aber allmählig freier. Der angehende Künstler hat das Zeug zum Sänger, braucht aber noch Schulung, hauptsächlich die Schule der Praxis, d. h. er muß viel beschäftigt werden, durch die Routine, die Sicherheit wird sein Ton sich wohl freier und kräftiger entfalten. Dazu dürfte jedoch Karlsruhe nicht geeignet sein. Unser Repertoire braucht fertige Sänger, und Anfänger finden selten eine genügende ausbildende Beschäftigung. Eine ausgezeichnete „Santuzza“ hat Fräulein Fäßbender, und Herr van Gorkom war als „Alfio“ in leidenschaftlicher Darstellung wie im Besange gleich bedeutend. Die übrige Besetzung war die gleiche. Das Ballet hielten wir nur einen Akt aus, die Monotonie desselben ist zu drückend, so aufbrechend auch die Musik ist, so trefflich auch getanzt wurde.

X. Konzert. Die Pianistin Fräulein Frieda G. o. d. d. aus Frankfurt (Main) und der Konzertmeister Otto Spanner aus Leipzig veranstalten am Mittwoch, den 13. November, ein Konzert im Musiksaal. Obwohl die Zahl der musikalischen

Darbietungen in dieser Saison eine ungewöhnlich große ist, dürfte doch der bevorstehende Kunstgenuss gerade hier besonderes Interesse erregen, als Fräulein G. o. d. d. wiederholt Proben ihrer vollendeten Künstlerkraft abgelegt hat. Ihrem Partner, dem jungen Violinvirtuosen Otto Spanner, einem Schüler Professor August Wilhelm's, setzen ebenfalls glänzende Kritiken zur Seite.

— Von Hochschulen. Bei der zweiten Immatrikulation am Mittwoch wurden in Heidelberg inscribed: in der theologischen Fakultät 6, in der juristischen Fakultät 67, in der medizinischen Fakultät 10, in der philosophischen Fakultät 21 und in der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät 20; zusammen 134 Studierende. Borgemerkt sind weitere 37. — Vor wenigen Tagen hat in Freiburg i. B. wiederum eine Dame die ärztliche Vorrückung der Note: „sehr gut“ bekommen, nämlich Fräulein Martha Kannegeiser aus Darmen. — Die Universität Tübingen gibt die Ergebnisse der akademischen Preisbewerbung vom Jahre 1900/1901 bekannt. Die katholisch-theologische Fakultät verteilte Preise an W. Kohler-Nottenburg, A. Häfeler-Neresheim und E. Hegener-Jogentweier. — Der Leiter der neueröffneten Augenklinik an der Berliner Charité, Privatdozent Dr. H. Greef, ist zum a. o. Professor ernannt worden. — An der Universität in Innsbruck sind gestern wegen der Demonstrationen vom Senat alle Vorlesungen der drei weltlichen Fakultäten für die nächsten Tage eingestellt worden. Das Thor der Universität ist gesperrt. — Die Dozenten der Universität Marburg haben beschlossen, bedürftigen Studenten auch weiterhin die Kollegengelder ganz zu erlassen, entgegen einer Anregung des Ministers, an den preussischen Universitäten eine Gleichmäßigkeit in der Weise herbeizuführen, daß bedürftigen Studenten die Kollegengelder nur gestundet werden sollen. — Auf Vorschlag der medizinischen Fakultät der Wundarzte Universität ernannte der Kultus- und Unterrichtsminister, Dr. Julius Blättler, Fräulein Dr. Charlotte Steinberger zur Universitätspraktikantin an der gynäkologischen Klinik, wo sie unter Leitung des Frauenarztes Professor

ist nun dem Verein zur Nachhilfe gegeben worden, daß der derzeitige Rektor, Geheimrath Professor Stelute von Strabnitz, diesen Vortrag unterjagt hat, da während seiner Amtsübernahme Damen überhaupt nicht vor Studenten sprechen dürfen.

— Abnehmer Anstalt. Bei der am 5. und 6. ds. in Köln stattgehabten Versteigerung von Gemälden erster Meister des 14. bis 18. Jahrhunderts durch die Firma J. M. Heberle (S. Lemmer's Söhne) wurden teilweise hohe Preise erzielt. Der höchste wurde für die Porträtskizze Karls V. von Tizian bezahlt, nämlich 15 050 Mark, der zweite Preis von 13 050 Mark für Murillo's „St. Ant. mit dem Rabbin in Begleitung“. Ein neu zum Vorschein gekommenes Bild Tizian's, das Portrait seiner 2. G. Lavinia, erzielte dagegen nur 2000 Mark, weil man die Echtheit nicht für erwiesen hielt.

— Die Pariser „Academie des sciences“ theilt in diesem Jahre 400 000 Franken Preise. Es hat sich getroffen, daß mehrere zweijährige und dreijährige Preise in dem ersten Jahre des neuen Jahres hundert fällig sind. Es befinden sich darunter fünf Preise von 10 000 Franken, einer, der Preis Leonote, von 50 000, und zwei, die Preise Pierre Guizand und Debon, von 100 000 Franken. Die Akademie wird die Preise Ende Dezember vertheilen — höchste Weihnachtsgeschenke für die glücklichen Sieger!

— Vom Theater. Eugen v. Albert's „Kain“ hat bei der ersten Aufführung am Hamburger Stadttheater einen gewaltigen Eindruck gemacht. Konvulsiv und Darsteller wurden wiederholt förmlich gerufen. — „Geilmer“, die neue Oper von Wilhelm Kienzel, wird im Berliner Königl. Opernhause Mitte Dezember in Scene gehen. — Hans Fickner's neues Musikdrama „Die Rose von Liebesgarten“ gelangt am 9. d. in G. U. in Berlin zur ersten Aufführung. — „Cines Lutes“ (son potau), ein Cabaret-Drama in einem Akt, von Oscar Metzier, das am Théâtre grand Guignol in Paris über hundert Aufführungen erlebte, wurde von der Direction „Schall und Rauch“ im Berlin erworben und soll demnächst in Scene gehen.

Das in diesen aber ohne Kommissionsberatung im Plenum zu erledigen, findet diesen Beschl. nicht, und das mit Recht. In den Grundrissen ist die Mehrheit des Reichstages, die einer Erhöhung der Einfuhrzölle freudig gegenübersteht, ja ganz einig. Aber wenn die Verhandlungen des Reichstages nicht in ganz ungebührlicher Weise in die Länge sich ziehen sollen, ist es unbedingt notwendig, daß die Fraktionen oder Gruppen des Reichstages erst für sich über die Höhe der einzelnen Zollsätze sich beraten und einig werden. Nur eines von Beiden ist möglich: entweder erste Lösung der Zollvorlagen vor der ersten Sitzung des Reichstages, oder aber nur teilweise Kommissionsberatung; nicht Beides zugleich. Den Zollgeheimen würde es freilich das größte Vergnügen sein, in den Reihen der Zollfreunde Verwirrung und unliebsame Verwicklungen entstehen zu sehen!

Salz, 7. Nov. Bei den Stadtverordnetenwahlen wurden sechs bürgerliche und drei sozialdemokratische Kandidaten gewählt.

Strasbourg, 5. Nov. Professor Dr. Spahn hielt gestern Abend beim Antrittskommers des katholischen Studentenvereins „Franconia“ eine Ansprache, in der er u. A. sagte, er besitze die Verzierungen, in welche er in jugendlicher Begeisterung in dem Suchen und Streben nach den Idealen in Kirche und Staat gearbeitet sei. Er wolle auf den Verband der katholischen Studentenvereine Deutschlands, dem er seit 20 Jahren angehört, seine Kräfte zuwenden. (W. Bg.)

Ausland.

Wien, 7. Nov. Der Kaiser stattete heute Vormittag dem König von Griechenland und seinem Sohne Prinz Georg, dem Oberkommissar von Creta, einen längeren Besuch ab. Kurz darauf erschienen die Gäste den Besuch in der Hofburg. Heute Abend findet zu Ehren des Königs in der Hofburg Tafel statt.

Wien, 7. Nov. Das Abgeordnetenhaus nahm heute die Reichsstaatsbudget der Regierung und die in der Reichsstaatsbudgetkommission eingebrachten Dringlichkeitsanträge an.

Wien, 7. Nov. Kaiser Franz Josef ist gestern Abend von Gödöllö nach Wien zurückgekehrt.

Mailand, 7. Nov. Gestern Mittag verließen italienische Studenten nach der Hofburg zu gehen, wurden jedoch von der Polizei nach der Universität zurückgeführt. Abends wiederholten sie den Versuch abermals vergeblich. Um Mitternacht herrschte Ruhe. Der akademische Senat beschloß die Einstellung der Vorlesungen in den nächsten Fakultäten für die nächsten Tage und die Schließung der Universitätsgebäude. Die Zahl der Demonstranten einschließlich des Zuzugs aus Graz und Wien beträgt etwa 150.

Paris, 7. Nov. Die „Agence Havas“ meldet: Ein Telegramm aus Mytilini meldet, daß Admiral Gailard die Zöllner von Mytilini, ohne auf Widerstand zu stoßen, besetzt hat. In die Mächte wurde ein Kurulmarso gefandt, worin entprechend den Erklärungen, die Minister Delcasse in der Kammer gab, die nächsten Frankreichs dargelegt werden. Aus den bereits eingelangten Erklärungen der Mächte ergibt sich, daß die Note überall gut aufgenommen worden ist.

Paris, 7. Nov. Der deutsche Botschafter Fürst Radolin sprach dem Handelsminister Millerand im Allerhöchsten Auftrag die Entschlossenheit des Kaisers aus für die künftige vollendete fongbare Erinnerungsplaque, die Millerand ihm durch den Botschafter Marquis de Noailles hatte überreichen lassen, um seinen Dank abzugeben für die persönliche Förderung, die der Kaiser durch Ueberwindung von Schwierigkeiten aus seinen Privatverhältnissen der Pariser Weltausstellung angedeihen ließ. Millerand gab seiner Freude über die kaiserliche Aufmerksamkeit herzlichsten Ausdruck.

St. Etienne, 7. Nov. Die sämtlichen Arbeiterverbände erklären, daß sie den sogenannten autonomen Arbeiterverband des Departements, der für den allgemeinen Ausbruch eingetreten war, nicht anerkennen.

Barbonne, 7. Nov. Der Gemeinderat, der dem Vereinigungsgesetz gemäß über die Genehmigung des Gemeindegeldes des dortigen Kapuzinerordens beschloß, wurde von dem dortigen Kapuzinerorden bestritten, worauf beantragt wurde die Ablehnung dieses Gesetzes.

Madrid, 7. Nov. Der Budgetausschuß nahm die Budget des Ministeriums und der Marine an.

Sofia, 7. Nov. Der ehemalige Minister Dalabonov, mit 116 Stimmen zum Präsidenten.

London, 7. Nov. Eine Depesche Lord Kitchener's aus Gesechte bei Berberthe lagte. Die Kolonne Benjon erreichte hier nach dem Lager der sich demütigenden Truppe unter Doda, etwa 600 Mann stark, verstarb. Nach zuverlässigen Berichten betrafen sich die Verluste der Briten, soweit festgestellt, auf 44 Tode und 100 Verwundete.

London, 7. Nov. Gestrige Blätter bringen ein Telegramm aus Simla, nach welchem in zwei Grenzstreifen mit Bafiri letzten Montag 30 Offiziere und Sepoys gefallen und 6 verwundet worden sind.

Peking, 7. Nov. Zum Tod des Kaisers wird noch gemeldet: Die Kaiserliche Hofkapelle wird die ständige Begeisterung, sich von den Geschäften fernzuhalten, beschleunigt worden, wie auch durch den Widerstand seiner Angehörigen gegen die Anwendung europäischer Heilmethoden, so daß die Ärzte erklärten, sie würden die Behandlung niederlegen, wenn der chinesische Arzt nicht entlassen würde.

Baden.

Karlsruhe, 7. November. Heute früh traf der Geheim Legationsrat Dr. Freiherr von Babo im Schloß Baden ein. Seine kaiserliche Hoheit der Großherzog hörte dessen Vortrag bis zum Mittag, worauf derselbe nach Karlsruhe zurückkehrte.

Karlsruhe, 8. Nov. Zu einem Artikel im „Bad. Landmann“, der die Karlsruher Centrumsliste in Schutz nimmt gegen die vielen Vorwürfe, welche ihnen in der Centrumsliste gemacht wurden, schreibt die „Bad. Landesztg.“:

„Auch wir meinen, die Vorwürfe gegen die Karlsruher Centrumsliste seien nicht berechtigt. Denn daß die wenigen Mitglieder der Nationalliberalen abgegebenen Centrumsstimmen viel weniger bedeutend haben, als die von Centrumsstimmen für die Dispotion abgegebenen Stimmen, weiß man heute. Eine die genannten Blätter ihre Karlsruher Gesinnungsgenossen angreifen, sollten sie beispielsweise im Mühlburger katholischen Pfarrverein sich orientieren, ob an dem Mühlburger Erfolg der Dispotion nicht auch das Centrum ehrenvollen Anteil beanspruchen darf.“

Auch wir glauben nach eingehenderen Erkundigungen,

daß jene Centrumsliste, die sich hier überhaupt am Parteileben auch außerhalb der Wahlzeiten betheiligen, nur in ganz kleiner Anzahl sich den Nationalliberalen und Freiwillichen angeschlossen haben bei den vergangenen Wahlen. Dagegen ist die Zahl jener Katholiken, welche vor unseren Gegnern zwar als Centrumsstimme gelten, aber dies nicht im eigentlichen Sinne sind, da sie sich am politischen Leben in den Vereinen gar nicht oder nur ganz wenig betheiligen, sehr groß, und diese sind es, welche den Ausschlag bei den Wahlen gegeben haben. Deshalb ist es auch nicht richtig, wenn von Centrumsblättern ohne weiteres auf das karlsruher Centrum eingegangen wird.

Was die Wahlen in Mühlburg angeht, so hat die „Bad. Landesztg.“ Recht und Unrecht. Unrecht hat sie, wenn sie glaubt, daß sich das katholische Pfarrhaus in Mühlburg in irgend einer Weise aktiv am Wahlkampf betheiligen habe. Recht aber hat sie, wenn sie das Pfarrhaus mit dem der Dispotion günstigen Resultat in Zusammenhang bringt. Die Mühlburger Katholiken hatten eben einfach ein gutes Gedächtnis für die von der „Bad. Landesztg.“ vor über Jahresfrist inszenierte Hege gegen den Herrn Pfarrverwalter Feunann. Und dieses gute Gedächtnis ließ die Entscheidung über jene Hege bei den Wahlen neu aufkommen und führte viele Katholiken zur oppositionellen Wahlurne. Das Verdienst hat also nicht das katholische Pfarrhaus, sondern die Vorbeurtheilung durch den „Bad. Landeszeitung“, dem führenden Organ der nationalliberalen Partei. Dies wollten wir der Wahrheit gemäß befehlen.

B. N. Karlsruhe, 7. Nov. Von zuverlässiger Seite geht uns folgende Auskunft zu: „Nächste Woche findet in Eggenstein eine antijesuitische Bezirksversammlung der Gegend statt, auf welcher darüber verhandelt und entschieden werden soll, ob die Antijesuiten der Gegend ihren bisherigen, bei seinen Gesinnungsgenossen sehr angesehenen Kandidaten Herrn Eiser von Mühlheim aufstellen, oder ihre Stimmen dem Gerichtsschreiber Frank geben wollen. Da die Antijesuiten bei der bevorstehenden Wahl im Bezirk Karlsruhe-Bad aus schlaggebend sind und darum unwiderrufen werden, soll in ihren Reihen große Reizung bestehen, diese günstige Stellung möglichst anzunehmen und deshalb einen eigenen Kandidaten aufzustellen.“

Karlsruhe, 8. Nov. Der erste Vizepräsident des Reichstages, Dr. v. Frege-Welsh, hat, der „Köln. Ztg.“ zufolge, den Beschluß mitgebracht, aus dem Reichstag auszuschreiben. Die stellvertretende Leitung der Reichstagsverhandlungen hat Herr v. Frege nicht viel Ruhm eingetragen, und bei aller Anerkennung seiner persönlichen Charaktereigenschaften kann man mit dem Bewusstsein nicht zurückhalten, daß er häufig nicht gerade auf der Höhe seiner Aufgabe gestanden habe.“ So schreibt die „Stroh. Post“. Ein besseres Zeugnis werden auch seine besten Freunde kaum ausstellen können.

Kleine badische Chronik.

Heidelberg, 7. Nov. Gestern Vormittag wurde der Schweinehändler Diemer aus Mannheim von einem Schlaganfall betroffen. Der Mann war alsbald eine Leiche.

Heidelberg, 7. Nov. Wie man erfährt, wird sich der Bürgerausschuß in aller Eile mit der Vereinigung der Gemeinde Handbischheim mit der Stadtgemeinde Heidelberg zu befassen haben.

Waldbrunn, 7. Nov. Der Großherzog übernahm bei der Geburt des heidenden Knaben des Gemeinrats und Landwirts Frhr. v. Staudt die Patenschaft und ließ demselben einen wertvollen silbernen Becher überreichen.

Heidelberg, 7. Nov. Gestern wurde dem dort unterstellten von einer Leiter in einer Scheune der 32 Jahre alte Landwirth Kolb brennt aus und fiel auf die Zinne, wodurch sich derselbe zwei Rippenbrüche und wahrscheinlich auch noch schwere innere Verwundungen zuzog.

Heidelberg, 6. Nov. Am verflochtenen Montag hat es hier denache ein Eisenbahnunglück gegeben. Der Sohn des hiesigen Kammerwirths wollte nämlich mit seinem Fuhrwerk, auf dem noch einige Frauen saßen, den in der Nähe unseres Orts befindlichen Bahnhofsübergang der strategischen Bahn passieren. Schon hatte der Wagen, der langsam daherkam, die offene Barriere und das Geleise erreicht, als der um 12.18 Uhr in Karlsruhe fällige Schnellzug daherkam. Der Lokomotivführer hatte sofort die Gefahr erkannt, verordnete aber bei der kurzen Entfernung nicht rechtzeitig den Zug zum Stehen zu bringen. Auch der Fahrer des Fuhrwerks hat alles auf, um den Wagen aus der gefährlichen Situation zu bringen. Die Lokomotive des Zuges stieß in „B. Pr.“ auf das Fuhrwerk, von welchem der hintere Theil des Wagens abgerissen wurde. Die Insassen des Wagens kamen mit dem Schrecken davon. Nur ein Moment und, namentlich Unglück wäre über mehrere Familien hereingebrochen. Der Bahnhofsleiter im frischen Augenblick voller Verwirrung aus seinem Häuschen. Nach seiner Angabe war das Fuhrwerk nicht in Ordnung.

Heidelberg, 7. Nov. In einer gestern Nachmittag abgehaltenen Sitzung genehmigte der Gemeinderat Straßburgs einstimmig die Verlegung der Eisenbahnlinie Straßburg-Wehl südlich von Reudorf und die Uebernahme des geleierten Zuschusses von einer Million Mark auf die Stadtkasse.

St. Georgen i. Schw., 7. November. Die hiesige Bürgermeisterversammlung ist heute abgehalten. Die erregte Stimmung in den letzten Wochen hat eine vernünftige Ruhe Platz gemacht. Herr Bürgermeister Jakob Witzler in an der hat das Bürgermeistertum hin, das ihm vom Gemeinderat und dem größten Theil des Bürgerausschusses ausgeteilt wurde, sein Entlassungsgesuch wieder zurückgenommen und wird das Amt weiter befehlen. Herr Bezirksrath Fabritant Ludwig Haas, hat sein Amt als Gemeindevorsteher niedergelegt; er gehörte fast 30 Jahre dem hiesigen Gemeindevorstand an. Er begründete seinen Austritt damit, daß in der letzten Zeit hier eine Strömung der Oberhand zu gewinnen wurde, mit der er nicht einverstanden sein konnte, andererseits auch damit, daß er glaubt, lange genug in der Öffentlichkeit mitgewirkt zu haben.

Donaueschingen, 6. Nov. Namens des Fürsten hat die kaiserliche Kammer dem Hauptkassendirektor Geiger zu seinem 25jährigen Dienstjubiläum am 2. d. M. ein Glückwunsch- und Dankschreiben zugehen lassen. Dem Vorstand der kaiserlichen Hauptkasse und des kaiserlichen Rentamtes hier, Herrn Domänenrath Gänshirt, hat der Fürst zur heutigen Feier seines 25jährigen Dienstjubiläums gratuliert und ihm als stichtbares Zeichen der vollen Anerkennung für die während dieser Zeit bewiesene Treue und erfolgreich ausgeübte Dienstthätigkeit seinen Namenszug in Brillanten verliehen.

Donaueschingen, 7. November. Die Leiche des am 2. Oktober ds. Js. in der Nähe des Bahnhofs ertrunkenen Seilermeisters G. W. in Baden ist bis jetzt noch nicht gefunden worden. Die Witwe des Verunglückten hat nun gestundet eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt für die Auffindung eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt.

Konstanz, 7. Nov. Zum Preise von 100,000 M. wurde das aus 3 Wohnhäusern und aus einem Bauplatz bestehende „Gut“ von Herrn Privatier Mohr hier selbst angekauft.

Vom Fränkischen, 7. November. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich in Enzighaus. Beim Herausnehmen eines Kachelsteins aus dem Ofen wurde die Bauersfrau H. Klein von Feuer ergriffen und erlitt so schwere Brandwunden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Lothales.

* Karlsruhe, 8. Nov.

Der Verein vom hl. Karl Borromäus — kath. Botschaftskomitee — eröffnet mit nächstem Sonntag, den 10. Nov., 8 Ehrenfräulein Nr. 23 (2. Stad.), für den Bereich der Bünde schöner und guter Unterhaltungsliteratur für Alt und Jung wieder. Derselbe bringt dieser Tage auch die Beiträge der Vereinsangehörigen zum Eingang und kann dessen Unterhaltung, sei es durch Beiträge zum Verein, sei es durch Schenkungen an Geld oder Sach, wie auch durch Aufnahmen hierzu nur bestens empfohlen werden.

Die heilige Schrift des neuen Testaments von Dr. F. v. A. wird gegenwärtig den hiesigen Katholiken durch Heine zum Kauf angeboten. Wir machen wiederholt auf dieses prächtige, reich illust. Werk aufmerksam. Niemand sollte die Gelegenheit, sich in den Besitz desselben zu setzen, entgehen lassen. Was dem Werke als Familienbuch (auch empfohlen von der hiesigen hochw. Seelsorge aller Pfarren) dauernden Wert verleiht, das ist, neben dem Inhalte, die herrliche Ausstattung. Die Preisstellung ist eine sehr mäßige. Es erscheint in 12 Bänden à 50 Bg. oder elegant geb. M. 10. Die Ausgabe in Lieferungen überfordert vom dritten Heft ab die Reparatur der Bünde, welche durch die Ausgabe und die Umständlichkeit der Herstellung, die Herrschaft der Bünde, an die Bünde. Wir wünschen dem Werke eine möglichst weite Verbreitung in katholischen Kreisen schon deshalb, weil durch die Anschaffung eines solchen Buches der von den Gegnern ungerathenerlei erhobene Vorwurf, den Katholiken sei das Lesen der hl. Schrift unterlag, am wirksamsten widerlegt wird.

Der Verein Karlsruher Ärzte hat in der gestrigen Generalversammlung zum ersten Vorsitzenden an Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden Herrn Medizinalrath Dr. Brian Herr Dr. v. Frege gewählt. Herr Geh. Rath Dr. Balthasar wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

Die Folge Straßburger Gericht gestern Nachmittag 2 Uhr auf der Stationen zwischen Leopold- und Kirchstraße ein Straßenbahnwagen in Brand und mußte außer Kurs gesetzt und in das Depot verbracht werden.

Schlaganfall. Gestern Mittag 12 Uhr brach ein vord. Oberkassener auf dem Wege zum Haus, als er nach Hause gehen wollte, in Folge eines Hirnleidens zusammen und mußte mittelst Drosche in seine Wohnung verbracht werden. Schon vorher wurde gekannt, daß ein Magastin einem am hiesigen Marktbahnhof beschäftigten Magastinarbeiter aus Weingarten ein Portemonnaie am 30. Okt. entfallen, das er in seinen im Arbeitslokale abgelegten Kleiderkasten hatte. Ein Blick war es für den Besonderen, daß er den größeren Teil seines Zins vorher eingenommenen Monatsgehältes durch einen guten Freund nach Hause geschickt hatte, denn andernfalls wäre sein ganzer Lohn verloren gewesen.

Aus dem Gerichtssaal.

E. Karlsruhe, 7. Nov.

E. Strafkammer. Sitzung der Strafkammer III vom 6. November. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. R. Bertrere der Groß. Staatsanwalt: Staatsanwalt Freiherr von R. d.

1. Um die Weisung vom 1900 wurden in der Bismarckstraße in Baden, wo damals eine Sanalisation gelegt worden war, 18 Strohhaufen, die der Stadt Baden gehörten, entzündet. Im Monat September d. J. gelangte wiederum ein Diebstahl, bei dem es sich um die Wegnahme von Thonröhren handelte, zur Kenntniss der badener Polizei. Dieses Mal waren aus dem Lagerplatz des Wegnehmers Schmitt in Baden acht Stroh in der Höhe von 12 M. entwendet worden. Es gelang den Dieb in der Person des schon erheblich und mehrfach verurtheilten Ringers Hermann aus Weingarten zu ermitteln und festzunehmen. Hermann wurde gefangen genommen, beide Diebstahl verurtheilt zu haben. Er war auch heute gefangen; das gegen ihn erstattete Urtheil lautete unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft auf 1 Jahr 9 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrenverlust.

2. Am Morgen des 21. Juni erregte sich auf der Station Unterwiesheim, der Lokalbahn Bruchsal-Weingarten, ein Eisenbahnunfall. Es war der um 6 Uhr von Bruchsal in Unterwiesheim einlaufende Personenzug in Folge falscher Weisung auf dem Weingarten geplatzt und mit drei auf diesem Geleise stehenden Güterwagen zusammengefahren, wodurch drei Passagiere des Personenzuges zum Theil nicht unbeschadet verletzt wurden, und ein Materialwagen von etwas 60 M. entzündet wurde. Einer der Verletzten, der Postkassierer Schulz, ist heute noch nicht völlig hergestellt. Strafschlichter Schulz, ist heute noch nicht völlig hergestellt. Strafschlichter Schulz, ist heute noch nicht völlig hergestellt.

3. Drei Mauer aus Weingarten, der 18 Jahre alte Ludwig Suppender, der 28 Tage überlassen am 9. Sept. Abends etwa um 7 Uhr, ohne allen Anlaß auf einem Acker der Gemarkung Weingarten den Tagelöhner Schürz aus Weingarten, zwangen diesen ein Feuer, das er zum Verbrennen von Markensamen angezündet hatte, anzuschütten und brüllten ihn mit einem Mistgabelstiel und Wohnsteden gehörig durch. Darnach nahmen sie den Schürz in ihre Mitte, führten ihn unter Schlägen und Schößen in den Wald bei Weingarten, wo sie den halb zu Tod geschüttelten Menschen nochmals ans Schwert misshandelten, ehe sie ihn laufen ließen. Heute hatten sich Suppender, Wild und Unger wegen ihrer äußerst rohen That vor der Strafkammer zu verantworten; sie waren wegen schwerer Körperverletzung und Mordanschlag angeklagt. Gegen jeden der Angeklagten wurde eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten ausgesprochen.

4. Die Verurteilung des Landwirts Karl Oster Gräber aus Rangentheim, den das Schöffengericht durch wegen Körperverletzung zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt hatte, wurde als ungedingt verworfen.

5. Die Anklage gegen den Schaffmeister Albert Seifried, gen. Sand, aus Bighelthal wegen Körperverletzung, Mordanschlag, Bedrohung und Nötigung kam nicht zur Verhandlung.

6. Von der Anklage wegen Verleumdung wurde der Gemeindevorsteher Georg Ulrich aus Seibach freigesprochen.

Karlsruhe, 7. Nov. Zum Prozeß Wassermann wird der „Bad. Anztg.“ mitgeteilt, daß Herr Gemeindevorsteher Wassermann die beim Oberlandesgericht eingeleitete Verurteilung des Urtheil der Strafkammer in Konstanz zurückgezogen hat.

Rudbach, 7. Nov. Am 4. Dezember wird in Offenburg gegen den verhafteten Abhörer Hermann Jig von hier wegen fahrlässiger Tödtung verhandelt. Es ist dies das Nachspiel zu dem Unglück beim Sommer-Tunnel am 1. Oktober ds. Js.

Kiel, 7. November. Das Kriegsgericht sprach gestern bedingungslos den Revolutionskämpfer v. Cohnhausen von der Anklage, den Untergang des Kreuzers „Wacht“ am 4. September verurtheilt zu haben, frei.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Nov. Die Fahnen der aufgelösten asiatischen Regimenter sind dem Zeughaus in Berlin überliefert worden und haben dort ihren Platz neben den Fahnen der Gardelandwehr-Regimenter erhalten.

Berlin, 8. Nov. Wie die „Nat.-Ztg.“ hört, sind gestern mehrere Mächte, darunter auch Deutschland, in den Besitz der amtlichen Erklärung Frankreichs über den Zweck der Follenezpeditio gelangt. Diese Erklärung bestätigt die Zuversicht, daß eine dauernde Festlegung aus Lesbos, die zu Kompensationsansprüchen der anderen Mittelmeer-mächte hätte Anlaß geben können, nicht in Frage steht. Die Erledigung im Rahmen der beabsichtigten Aenderung der Besitzverhältnisse am Mittelmeer einschließenden Forderungen Frankreichs scheint demnach gesichert. (W. Bg.)

Berlin, 7. Nov. Hiesige türkische Diplomaten sehen die Lage als sehr ernst an. Ihre Ansicht deutet sich ziemlich mit der von Vater Gustave getheilt.

Berlin, 8. November. Der Bundesrat wird am 12. November über den Zolltarif im Plenum verhandeln.

Darmstadt, 7. Nov. Die zweite Kammer ist auf 19. November einberufen.

Stuttgart, 7. Nov. Zur Personalreform schreibt die „Staatsanzeiger“: „Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, befehrt die in sehr vielen Zeitungen enthaltene Nachricht, wonach die Verhandlungen der süddeutschen Eisenbahnenverwaltungen zur Herbeiführung eines gemeinsamen Personal- und Güter-Tarifes, dadurch in's Stoden gerathen seien, daß die Bildung eines gemeinsamen Reichstages noch immer auf sich warten lasse, der Begründung. Zur Herbeiführung einer Verständigung der süddeutschen Bahnverwaltungen über ein gemeinsames Vorgehen in der Frage der Reform der Personalreform sollen noch vor Ablauf dieses Jahres mündliche Verhandlungen stattfinden. Eine Reform der Gütertarife ist von keiner Seite beabsichtigt.“

Brüssel, 7. Nov. Die Nachrichten aus Südafrika lauten für die Buren andauernd günstiger. Louis Batha nimmt bei Ermelo eine bescheidene Stellung ein, welche die Natalbahn und den Seitenweg nach Lorenzo-Markes des Herrschers und die Verpflegung des englischen Heeres erheblich erschwert. Nach hier eingetroffenen Berichten beträgt die Sterblichkeit der Kinder in den Konzentrationslagern im Oktober 43 pCt. (M. W. N.)

Petersburg, 7. Nov. Die „Köln. Ztg.“ meldet von hier: „Es verhandelt, Rußland und Frankreich hätten unter sich die Grundbedingungen für ein gemeinsames Vorgehen zur Durchführung der vom Sultan im Berliner Vertrage zugesicherten Reformen für Armenien und die europäischen Provinzen festgelegt. Sie würden den übrigen Signaturmächten die Ausführung zugehen lassen, sich ihren gemeinsamen Schritten anzuschließen. Zunächst ist eine Konferenz in Aussicht genommen, nicht zur Durchführung, sondern zur Ausführung des Berliner Vertrages. Vor dem Frühjahr 1902 dürfte kaum ein Zusammenkommen einer derartigen Konferenz zu denken sein. Was dahin nicht man in hier sonst gut unterrichteten Kreisen, können sich die Dinge aber durch das jetzige Vorgehen Frankreichs gegen die Türkei so rasch entwickeln, daß Rußland trotz der entschiedenen Freundschaft seines Herrschers zu anderweitiger Stellungnahme gedrängt werden könnte, um die eigenen Interessen zu wahren. In politischen Kreisen sehe man mit Ernst den Ereignissen in der Türkei und auf dem Balkan entgegen.“

Athen, 8. Nov. Der griechische Gesandte in Konstantinopel berichtet auf dem auswärtigen Amt, die Porte habe sich bereit erklärt, die Vorauszahlung von 344.000 türk. Pfund bei einer Bank niederzulegen, ebenso das Protokoll Frankreichs über katholische Missionen in der Türkei anzunehmen und den Bau der verfallenen Schulen zu beginnen.

London, 8. Nov. 16.400 Mann frische Truppen sollen nach Südafrika entsandt werden.

London, 8. Nov. Aus Peking wird gemeldet: Der Statthalter Choufon ist zum Nachfolger Li-Chung-Tschang's ernannt worden. (Sonderfalls als Vizekönig von Tsching.)

New-York, 7. Nov. Einer Depesche aus Colon zufolge ist die Meldung des „New-York Herald“, die Aufständischen hätten Panama eingenommen, durchaus unrichtig. Es fand dort kein Geschehen. Die Lage der Dinge ist vollständig neuverändert.

Shanghai, 7. Nov. Nach den neuesten Meldungen über die künftige Reise des chinesischen Hofes demüthigt der Kaiser zu bleiben, um dort am 20. November den 67. Geburtstag der Kaiserin-Wittve öffentlich zu begehen. Inzwischen der hierauf folgenden 10 Tage wird der kaiserliche Hof also nach Peking aufbrechen.

Eingekandt.

Die letzte Bürgeraushebung brachte uns wieder keine „Wartweiber“; es wäre eine zu 100,000 M. nicht möglich gewesen, bis eine solche sich für Karlsruhe rentiert, wird es wohl lange dauern. Eine Galle, wie sie Landwirths-Mentzer vorkommt, hätte wenigstens doch Schutz geboten, wir müßten ja keine solche Verräthe aufstellen, wie z. B. in Frankfurt a. M. 50,000 Mark für Anlagen ist eine hohe Summe; etwas dazu, und wir hätten eine Galle gehabt, die hoch etwas eingetragen und, was die Hauptache ist, dem dringenden Bedürfnis abgeholfen hätte. Es ist überhaupt merkwürdig, daß sich in der Bürgeraushebung außer dem genannten Herrn keine einzige Stimme zu Gunsten der Marktente erhob, die zur Zeit ohne Schutz und Obdach allen Unbilden der Witterung hundertlang angelegt sind, was gerade jetzt im Winter wahrhaftig sehr Vergrühen ist. Auch den marktbesuchenden Damen wäre es jedenfalls angenehmer, wenn sie an Regentagen und zur kalten Jahreszeit ihre Einkäufe in einer schützenden Halle machen könnten. Aber daran denken unsere Stadtväter nicht, sie sehen nur auf den Profit. Diese Herren sollten einmal selbst bei 12 Grad Räte vier Stunden lang auf den Markt sitzen und schauern müssen, dann würde ihnen vielleicht das Wohl der Marktweiber mehr am Herzen liegen.

Eine für Viele.

Sub. Medaille
Wollausst. Paris
Eidenstoffe von 75 Pfg. per Meter
zu Muster portofrei.
Deutschlands größtes Spezialgeschäft
MICHEL & Co. BERLIN sw. 10
Leipzigerstrasse 43, Ecke Mark. rathausstrasse
Eigene Fabrik
in Orsdorf

Socials.

Vom Schwarzwald, 7. November. Gestern Nachmittag (Mittwoch) nach Abhaltung der monatlichen C. M. S. im Pfarrhaus in Billingen, fand daselbst im kathol. Vereinshaus zum „Engel“ die 3. sociale Konferenz der Geistlichkeit des Schwarzwaldes statt. In derselben hatten sich 27 Herren eingefunden. Tagesrechner war Herr Pfarrer Mehlert-Dürheim, er behandelte das Thema: Zwangsverziehung der fittlich verwahrlosten Jugend. Auf den interessantesten Vortrag erfolgte eine ebenso interessante und lebhaft diskutierte, an der sich speziell 8 Herren beteiligten. Unter diesen that sich besonders Herr Pfarrer Mayer-Neubingen hervor. Fast 7 Jahre lang Vorstand des Armenkinderhauses in Miel, konnte er als Fachkundiger aus dem Schatze seiner reichen Erfahrungen schöpfen. Das Facit der Diskussion war: In manchen Fällen ist es besser, das Kind in einer guten zuverlässigen Familie unterzubringen, die alle erforderlichen Voraussetzungen erfüllt und die nötige Garantie bietet, daß das Kind dort wirklich geübt wird, in anderen Fällen ist dagegen die Verbringung in eine Anstalt vorzuziehen; eine feste Norm für alle Fälle aufzustellen ist nicht möglich, es empfiehlt sich vielmehr, eine gewisse Freiheit walten zu lassen, um von Fall zu Fall die geeignete Entscheidung zu treffen. Die nächste sociale Konferenz findet im Dezember statt. Herr Pfarrer Widmer-Huberstaden wird dabei sprechen über: die Forderung der männlichen Jugend auf dem Lande.

Handel und Verkehr. Karlsruhe, 7. Nov. (Preisliste auf der Fleischbank des Rindviehhandels.) Anwesend waren 13 Fleischversteigerer, welche veräußerten: das Rindfleisch zu 40—50, Minderfleisch 40—68, Schweinefleisch 72—80, Kalbfleisch 68—76 (Hals u. Brust).

Fahndung. Nr. 25164. D. 1398. Sier ist ein Logis- und Gepäckschwindler aufgetreten mit Beischafte auf den Namen Dr. jur. Kunkel, Kammergerichtsreferendar, Einjähriger im 7. Rheinischen Ulanen-Regiment (Nr. 7). Bitte um Anhaltspunkte zur Ermittlung des Täters. Beschreibung: Etwa 20 Jahre alt, mittelgroß, schmächtig, dunkles braunes Haar, Anflug von kleinem dunklen Schnurbärtchen, gesundes frisches Aussehen; weißer Teint. Schwarzer Gehrock, dunkelgrauer Sommerüberzieher; schwarzer feiner Fehlschuh, schwarzer Hornzylinder, ziemlich schwere Schnürschuhe mit aufgenähten Klappen. Gewandtes Auftreten. Konstanz, 6. November 1901. Der Großh. I. Staatsanwalt, Gageur.

Sammlung für die Großherzog Friedrich-Inbalsams-Stiftung. An Beiträgen zu obiger Stiftung sind weiter eingegangen: bei Herrn Oberbürgermeister Schuchter hier von: Herrn Bürgermeister Siegel 10 M., S. Müller, Birk zum Kollerhof, 40 M., Herrn Stadtrat Frick 10 M., Herr Ed. Brin 100 M., Herrn Stadtrat Weininger 20 M., Herrn Stadtrat Schüßler 100 M., der Meßgergenossenschaft hier 100 M., Herrn Stadtrat Schüßler 10 M., durch Vermittelung des Herrn Geheimrats G. von Stoeffer von Ungenannt 1000 M., von Herrn Stiller, Stadtdirektor Belling 20 M., Herrn Kaiserl. Bankassessor Eder 10 M., St. 10 M., Herrn Kaiserl. Galette 5 M., Herrn Buchhändler Hoppe 3 M.; bei Herrn Stadtpfarrer Rodenstein von: Herrn Privat. Herrn Baur 10 M., Herrn Privatier August Wittenmeier 5 M.; beim Vanthaus Witt 2. Gomburger von: Hl. Mathilde Rödel 20 M., Herrn Karl Frohmüller 10 M., Herrn Geheimrat Veder 25 M.; bei der Filiale der Badischen Bank hier von: Herrn Geh. Finanzrat A. Kramer 20 M., Herrn Finanzminister Dr. Wucherer Excellenz 50 M., Herrn Staatsrat Dr. Reinhard 50 M., Herrn Oberst Heine 20 M., Ungenannt 3 M., Herrn Hofjägermeister von Mebert 50 M., Herrn Jungs Eltern 50 M.; bei Herrn Stadtrat Schüßler von: Herrn Landgerichtsrath Giehe 10 M.; bei Herrn Stadtrat D. Helbing von: ihm selbst 50 M., Herrn Oberbürgermeister 20 M., Hl. Schenckmann, Oberst des Victoria-Regiments, 20 M., Herrn Oberbürgermeister 20 M., Herrn Hofrat Dr. Brömmel 10 M.; bei der Filiale der Rheinischen Kreditbank hier von Herrn Landgerichtsrath Dr. Fick 20 M., Herrn Minister a. D. Dr. A. Eilenhof Excellenz in Baden 50 M., Fr. G. 20 M., B. G. 15 M., Herrn Geheimrat A. Joss 40 M., Herrn Ministerialrat Dr. Reichardt 20 M., Herrn Major Stennummann 20 M., bei der H. Bielefeld'schen Buchhandlung von: Herrn Geheimrat Professor Honell 20 M., Herrn Geheimrat Oberbürgermeister Albert Wajand 30 M., Herrn Oberbürgermeister Philipp Bauz 20 M., zusammen 2366 M., hierzu laut früherer Veröffentlichung 8916 M., demnach Gesamtsumme der bis heute eingegangenen Gelder 11222 M. Karlsruhe, den 6. November 1901. Die Unterkommision für den Amtsbezirk Karlsruhe. Der Vorsitzende: Schuchler. Der Schriftführer: Laeger.

88 Proj. Rendement S.—S.15— Nachprob. exl. 75 Proj. Rend. 6.10—6.40. Ausg. Kräftigster 1. 27.95—, Prot. raffinade 1. 28.20—, Gemahlene raffinade 27.95—, Gem. Mehl 27.45—, Ausg. (Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Zentnern.) Roggen 1. Produkti Transito f. a. B. Hamburg per Nov. 7.25— G. 7.27 1/2 B., per Dez. 7.32 1/2 G. 7.35— B., per Januar-März 7.52 1/2 G., 7.57 1/2 B., per Mai 7.77 1/2 B., 7.80— G., per August 7.97 B., 8.— B. Steig.

8. Frankenthal. In der Ausschuss-Sitzung der S. G. M. v. 6. d. wurde die Halbjahresbilanz vorgelegt, wonach der Verkauf 1454653 Mark betrug gegen vorjährige 1586327 Mark. Der Bruttogewinn beträgt 437000 Mark gegen 476000 Mark im Vorjahr. Bestellungen in Höhe von 509000 Mark lagen am 1. Oktober vor, zu denen im Monat Oktober weitere Aufträge mit 312000 Mark hinzu getreten sind.

Urtien-Gesellschaft Elektrizitätswerke vorm. D. R. Nummer 1. In Dresden in Konfuz. Wie verlautet, wird das Werk vorläufiglich am 1. Januar den Betrieb vollständig einstellen. Die Arbeitnehmer von elektrischem Strom zu Beleuchtungs- und Kraftzwecken sollen von Seiten der Konsumverwaltung bereit haltend verständig werden sein.

Zweibräueri-Waldsüt, Akt.-Ges., Waldsüt. Diele Gesellschaft, die erst vor Kurzem mit 500000 Mark Aktienkapital in das Handelsregister eingetragen wurde, veröffentlicht zum 1. Oktober d. J. eine Halbjahresbilanz. Bei einer Betriebs-Einnahme von 187028 Mark verbleibt nach 19451 Mark Abreibungen ein Reingewinn von 55952 Mark, wovon 15000 Mark als 6 pCt. Dividende p. r. t. verteilt und 17596 Mark vortragen werden.

Karlsruher Standesbuch-Ausgabe. Ehegebote: 2. November. Franz v. Malottki von Trzebiatow, Kaufmann in Durlach, mit Marie Heib von hier.

Gebirgung: 7. Nov. Ludwig Keller von Oberberdingen, Schreiner hier, mit Elisabeth Heimberger von Oberberdingen. Geburten: 31. Okt. Erwin Reinhold, Vater Gustav Ludwig Frey, Wäldermeister. — 2. Nov. August Julius Karl, Vater Karl Julius Bornschein, Trompeter. — Josef Hans, Vater Johann Jakob Kraus, Schneider. — 5. Nov. Leopold, Vater Leopold Maier, Maurer. — 6. Nov. Karl Friedrich, Vater Karl Friedrich Heib, Schuhmacher. — 7. Nov. Elisabeth, Vater Johann Friedl, Bierbrauer. — Todesfall: 6. Nov. Hermann Wilkrecht, Rektor a. D., ein Ehemann, alt 69 Jahre.

Auswärtige Todesfälle. Freiburg: Josephine Frey geb. Kaiser, Wittwe, 70 J. — Offenburg: Peter Schneider, Privat, 83 J. — Gersingenweiler: Julius Messgar, Gemeindevorsteher und Güteraufseher, 63 J. — Rosbach: Jakob Pfisterer, 70 J.

Großh. Hoftheater. Freitag, 8. Nov. Abds. A. 17. Ab.-Vorst. Kleine Preise: Oper, Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare nach der Uebersetzung von Danneberg. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Der hertigen Nummer liegt das Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ Nr. 45 bei.



Dankfagung. Allen Freunden und Bekannten spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus für die überaus große Theilnahme bei dem Verluste meiner geliebten Gattin und Mutter. Anna Müller, geb. Rauch, sowie für die große Theilnahme an der Beerdigung und die reichen Blumenopfer. Dank auch den Mitgliedern des Wagenwärtervereins, besonders dem Vorstand Herrn Schneider des St. Vincentius-Hauses für ihre hingebende und liebevolle Pflege. Karlsruhe, den 8. Nov. 1901. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Theodor Müller u. Angehörige.

Missale Romanum, Breviarum Romanum, Rituale Romanum, Horae Diurnae, Missa pro defunctis, Canonstafeln, empfiehlt zu Originalpreisen dauerhaft gebunden in den neuesten Auflagen. Konstant G. Sartori's Nachf., Buchhandlung, Prospekte und Druckproben gratis.

Red Star Line. Rote Stern Linie. Postdampfer von Antwerpen nach New York und Philadelphia. Auskunft erteilen: Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agenten. Karl Kornsand, Kaiserstrasse 36a, Karlsruhe. Mk. 100000 baar. 1. Ziffer der Meier Geldlotterie. Ziehung vom 9. bis 12. November. Mk. 75000 baar. Im glücklichsten Falle kann man gewinnen in der Obendurger Geldlotterie, wenn man ein Loos nimmt à Mk. 3, bei Meier, Rabatt. 2. Ziehungen 15. bis 19. November. Carl Götz, Bankgeschäft, Karlsruhe i. B.

Herzliche Bitte. Zur Errichtung eines Zeichenbüros für den kathol. Junglingsverein Karlsruhe-Mühlburg bittet der Unterzeichnete um gütige Zuwendung von gebrauchten Zeichen-Instrumenten (Vorlagen, Reißbretter u. s. w.) eventuell auch gegen Besahlung. Karte, Kaplan und Präses, Rheinstraße 3.

Fahndung. Nr. 25164. D. 1398. Sier ist ein Logis- und Gepäckschwindler aufgetreten mit Beischafte auf den Namen Dr. jur. Kunkel, Kammergerichtsreferendar, Einjähriger im 7. Rheinischen Ulanen-Regiment (Nr. 7). Bitte um Anhaltspunkte zur Ermittlung des Täters. Beschreibung: Etwa 20 Jahre alt, mittelgroß, schmächtig, dunkles braunes Haar, Anflug von kleinem dunklen Schnurbärtchen, gesundes frisches Aussehen; weißer Teint. Schwarzer Gehrock, dunkelgrauer Sommerüberzieher; schwarzer feiner Fehlschuh, schwarzer Hornzylinder, ziemlich schwere Schnürschuhe mit aufgenähten Klappen. Gewandtes Auftreten. Konstanz, 6. November 1901. Der Großh. I. Staatsanwalt, Gageur.

Sammlung für die Großherzog Friedrich-Inbalsams-Stiftung. An Beiträgen zu obiger Stiftung sind weiter eingegangen: bei Herrn Oberbürgermeister Schuchter hier von: Herrn Bürgermeister Siegel 10 M., S. Müller, Birk zum Kollerhof, 40 M., Herrn Stadtrat Frick 10 M., Herr Ed. Brin 100 M., Herrn Stadtrat Weininger 20 M., Herrn Stadtrat Schüßler 100 M., der Meßgergenossenschaft hier 100 M., Herrn Stadtrat Schüßler 10 M., durch Vermittelung des Herrn Geheimrats G. von Stoeffer von Ungenannt 1000 M., von Herrn Stiller, Stadtdirektor Belling 20 M., Herrn Kaiserl. Bankassessor Eder 10 M., St. 10 M., Herrn Kaiserl. Galette 5 M., Herrn Buchhändler Hoppe 3 M.; bei Herrn Stadtpfarrer Rodenstein von: Herrn Privat. Herrn Baur 10 M., Herrn Privatier August Wittenmeier 5 M.; beim Vanthaus Witt 2. Gomburger von: Hl. Mathilde Rödel 20 M., Herrn Karl Frohmüller 10 M., Herrn Geheimrat Veder 25 M.; bei der Filiale der Badischen Bank hier von: Herrn Geh. Finanzrat A. Kramer 20 M., Herrn Finanzminister Dr. Wucherer Excellenz 50 M., Herrn Staatsrat Dr. Reinhard 50 M., Herrn Oberst Heine 20 M., Ungenannt 3 M., Herrn Hofjägermeister von Mebert 50 M., Herrn Jungs Eltern 50 M.; bei Herrn Stadtrat Schüßler von: Herrn Landgerichtsrath Giehe 10 M.; bei Herrn Stadtrat D. Helbing von: ihm selbst 50 M., Herrn Oberbürgermeister 20 M., Hl. Schenckmann, Oberst des Victoria-Regiments, 20 M., Herrn Oberbürgermeister 20 M., Herrn Hofrat Dr. Brömmel 10 M.; bei der Filiale der Rheinischen Kreditbank hier von Herrn Landgerichtsrath Dr. Fick 20 M., Herrn Minister a. D. Dr. A. Eilenhof Excellenz in Baden 50 M., Fr. G. 20 M., B. G. 15 M., Herrn Geheimrat A. Joss 40 M., Herrn Ministerialrat Dr. Reichardt 20 M., Herrn Major Stennummann 20 M., bei der H. Bielefeld'schen Buchhandlung von: Herrn Geheimrat Professor Honell 20 M., Herrn Geheimrat Oberbürgermeister Albert Wajand 30 M., Herrn Oberbürgermeister Philipp Bauz 20 M., zusammen 2366 M., hierzu laut früherer Veröffentlichung 8916 M., demnach Gesamtsumme der bis heute eingegangenen Gelder 11222 M. Karlsruhe, den 6. November 1901. Die Unterkommision für den Amtsbezirk Karlsruhe. Der Vorsitzende: Schuchler. Der Schriftführer: Laeger.

Alte Brauerei Höpfner, Kaiserstraße 14. Heute Freitag, 8. November, Abends 8 Uhr, Zur Eröffnung der neuen Lokalitäten: Großes Streich-Concert gegeben von einer Abteilung der Artillerie-Kapelle Nr. 50. Eintritt frei ohne Vorkaufschlag. H. Götz, Wirth, Zugleich bringe ich meine vorzügliche warme Küche in Erinnerung.

Herren-Hüte. Neuheiten in Haar- und Wollfilz nur erstklassige Fabrikate unübertroffen grosse Auswahl bekannt billigste Preise. Wilh. Zeumer, Kaiserstrasse 127, Telefon 274.

Badischer Frauenverein. Auf 1. Mai 1902 können an Schülerinnen der Luisenschule nachstehende Stipendien vergeben werden: a. für katholische Mädchen aus Gemeinden der alten Markgrafschaft Baden-Baden zwei Stipendien von je 500 M. und ein solches von 450 M.; b. für ein katholisches Mädchen aus den ehemals fürstbischöflich-bischöflichen Orten und für zwei katholische Mädchen aus den vormals bischöflich-konstanzer Orten, zusammen drei Stipendien von je 500 M.; c. für ein evangelisches Mädchen aus der ehemaligen Markgrafschaft Baden-Durlach nebst den Herrschaften Lahr, Mahlberg und Bietzenau im Betrag von 500 M. und für ein solches Mädchen aus den vormals kurpfälzischen Landesteilen im Betrage von 440 M.; d. für Schüler von Staatsangehörigen aus dem ganzen Land und ohne Rücksicht auf die Konfession teilweise Stipendien im Gesamtbetrage von 1700 M. Die Gesuche um Verleihung von Stipendien müssen, mit eingehender Begründung versehen, baldmöglichst an die unterzeichnete Stelle eingereicht sein. Karlsruhe, im November 1901. Der Vorstand der Abteilung I, Gartenstraße 47.

Menzer's Cognac. J.F. MENZER. Neckargemünd oder Berlin W. 66. Zu haben in den bekannten Niederlagen. Illustrierte Preisliste zu Diensten.

Zum Habanahaus. Inh.: Jos. Gailhofer, Kaiserstraße 48, Karlsruhe, Kaiserstraße 48. Empfehlung, besonders der hochw. Gesellschaft: Mexiko-Cigarren zu 6, 7, 8 und 10 Pfennig, in hochfeinen Qualitäten. Ferner empfehle: Schöne Welt (Perle der Vorküsten) und Amoretta, hochfeine 7-Pfennig-Cigarre. Versandt nach auswärtig gegen Nachnahme. Bei Abnahme von 100 Stück entsprechenden Rabatt.

Eilt! Noch nie versprochen! Nächster Tage Ziehung der Eilt! X. Strassburger Pferde-Lotterie. Loose à 1 Mk. 11 Loose 10 Mk. Porto und Liste 25 Pf. extra. Ziehung sicher 16. November 1901. 1200 Gewinne i. W. von Mk. 42000. Haupttreffer Mk. 10000. 1 Gewinn Mk. 10000. 1 Gewinn Mk. 3000. 15 Gewinne Mk. 12800. 17 Gewinne Mk. 6970. 86 Gewinne Mk. 3010. 1130 Gewinne Mk. 6220. empfiehe obige, Metzger Dom Loose 1/2 Mk. 4.— 1/3 Mk. 2.— und alle genehmigte Loose. J. Stürmer, STRASSBURGER. Wiederverkäufer gesucht.

Ziehung bestimmt 29. Nov. Nur rascher Kauf sichert den Besitz dieser beliebten Lose. Wohlfahrts-Lotterie. Geldgewinne von Mk. 100,000. 50,000; 25,000; 15,000; 2 mal 10,000; 4 mal 5000; 10 mal 1000; 100 mal 500; 150 mal 100; 600 mal 50; 18000 mal 15 Mark; im Ganzen 16,870 Gewinne mit total Baar-Geld 575,000 Mark. Lose à Mk. 3.30 (Porto u. Liste 30 Pf. extra) zu beziehen durch das General-Debit Lud. Müller & Co. Nürnberg — Berlin — München — Hamburg. Loose hier zu haben bei: E. Wogmann, Waldstr. 29, Chr. Wieder, Cigaretten-Geschäft.

Canzlehr-Institut von Herm. Vollrath. (Unterriethal Café Nowack.) Die verehr. Damen und Herren, welche sich nach an meinem Tanzstunde zu beteiligen wünschen, wollen sich gefälligst bis Mittwoch, den 20. November, im Café Nowack, oder bei Herrn B. Schmitt, Karlsruhe 70, 2. Stock, anmelden. Bitte zum Einzeichnen, sowie näheren Bedingungen liegen beiderseits auf. Hochachtungsvoll Herm. Vollrath, Tanzlehrer, Rheinstraße 34b. NB. Privat-Tanzunterricht für einzelne Damen und Herren wird zu jeder Zeit im Hause erteilt.

Junge Mädchen im Alter von 14—16 Jahren finden sofort Beschäftigung. F. Wolf & Sohn, Durlacher Allee 31.

Ein Wohnzimmer-Sofa und ein Rollen-Divan sind sehr billig zu verkaufen. Göbel, Werderstraße 84.

4 schöne Wohnungen für kleinere Familien sofort billig zu vermieten. Näheres Kronenstrasse 49.

Gänselebern werden fortwährend angekauft. Erbbringerstraße 21, 2. Stock.

Gänselebern werden fortwährend angekauft. Preis: 10, 2. Stock, bei der Kleinen Straße. Verantwortlich: Für den holländischen Theil: Josef Theodor Meier. Für kleine badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Gerichtsamt: Hermann Böhler. Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft: Heinrich Vogel. Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Güter- und Bekanntheit: Heinrich Vogel. Sammelstelle in Karlsruhe. Rotations-Druck und Verlag der Aktien-Gesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.